

THEATER.RUM

KOMÖDIE IM  
DUNKELN

## Bestens vorbereitet stellt sich auch das Theater.Rum den Verordnungen.

**Es gibt sogar einen zweiten Eingang, damit die Zuschauer sich besser verteilen. Wie überall ist auch hier kein Barbetrieb erlaubt, aber Wasserflaschen zur freien Entnahme stehen bereit. Der viel genannte Babyelefant sitzt auch hier zwischen Besuchergruppen aus unterschiedlichen Haushalten. Das Publikum kann sich also rundum sicher fühlen.**

**W**ährend der Vorstellung bleibt die Maske inzwischen auf Mund und Nase, und auch wenn das Stück fast zwei Stunden dauert, bin ich so gefesselt, dass ich die Maske irgendwann völlig vergessen habe.

Das disziplinierte und wunderbar eingespielte Ensemble entführt das Publikum prompt in dieses Spektakel mit vertauschten Lichtverhältnissen. Der schöne Clou ist nämlich, dass, wann immer das Licht ausgeht in der Geschichte, die Schauspieler\*innen hell erleuchtet werden und nur spielen, im Dunkeln zu tappen. Und das wird so genial durchgezogen, dass kein Zweifel daran aufkommen kann. Das Regieteam Laura Hammerle und Fabian Kametz hat ganz wunderbar und farbenfroh inszeniert und noch dazu ein paar herrliche Überraschungen eingebaut. In besonders schöner Erinnerung wird mir definitiv die traumhafte Tanzsequenz bleiben, die völlig unerwartet alle anwesenden Figuren kurz in völlig anderem Licht und fröhlichst tanzend zeigt. Ein toller Moment - um nur einen von vielen zu nennen.

Worum es geht:

Es ist ein wichtiger Abend im Leben von Brindsley Miller. Wird er den russischen Kunstsammler George Godunow

vom künstlerischen Wert seiner Skulpturen und den gestrengen Vater seiner neuen Freundin Carol von seiner Seriosität als Schwiegersohn überzeugen können? Beide Herren haben nämlich ihren Besuch angekündigt. Der talentierte, aber noch unentdeckte und daher brotlose junge Künstler steht unter Hochspannung. Im Bemühen, seinen Status aufzumotzen und seinen Gästen zu imponieren, folgt er einer ebenso bestechenden wie gewagten Idee. Er nutzt den Wochenendausflug seines begüterten Nachbarn, des Antiquitätenhändlers Harrold Gorringe, um mit ein paar kostbaren Stücken aus dessen stilvoller Wohnung die eigene glanzlose Bude aufzumöbeln. Doch noch bevor er Eindruck schinden kann, passiert es: Ein Kurzschluss führt zum Stromausfall und taucht das Haus in komplette Dunkelheit. Aber nicht nur Carols gestrenger Vater wird in dieses Chaos hineingezogen. Als nämlich auch noch unerwartet der verweist geglaubte Antiquitätenhändler in der Türe steht, die ansonsten so seriöse Nachbarin Miss Furnival durch Hochprozentiges indisponiert ihren Scharfblick verliert und Clea, Brindsley's noch keineswegs abgeschriebene Ex, auf den Plan tritt, nimmt die Katastrophe unweigerlich ihren Lauf. Der Mann vom Elektrizitätswerk kommt definitiv zu spät ... oder zu früh ... zumindest für Brindsleys lichtscheues Treiben und den

Versuch, einen Ausweg aus seiner finsternen Situation zu finden.

Ja, schon die Beschreibung klingt turbulent und kann keinesfalls einfangen, was da alles auf der Bühne passiert. Auch beim Zusehen entgeht einem so manches, da einfach viel los ist. Deshalb und weil auch wirklich alle Spieler\*innen so in ihren Rollen aufgehen, ist es ein Vergnügen, das man durchaus öfter genießen könnte.

Brindsley, der charmante und ebenso gestresste Protagonist, wird mit vollem Körpereinsatz und gewohnt verschmitzt, absolut authentisch von Georg Mader gegeben.

Carol, die als Eingeweihte Brindsleys das längste Bühnendunkel durchmacht und trotzdem noch adrett bleibt, wird grandios charmant und mit bemerkenswerter Genauigkeit (beim Im-Dunkeln-Tappen) von Marion Knapp verkörpert. Miss Furnival, die erst durch ihren großzügig nachgezogenen Lippenstift und dann durch ihren doch ordentlichen Alkoholkonsum auffällt, wird hinreißend und authentisch von Maria Knapp gespielt.

Colonel Melkett, der als grantiger Herr Papa poltert und dann in der Nase bohrt, wenn er sich unbeobachtet fühlt, wird ernsthaft und mit Sinn für Pointen vom völlig entfremdeten Martin Moritz gegeben.

## „Komödie im Dunkeln“ von Peter Shaffer



Foto: Sarah Peischer Prenn

Harrold Goringe, der ein bisschen exal-  
tierte, aber überaus liebenswerte Nach-  
bar, wird pointen-sicher und wunderbar  
überzogen von Dominik Kapferer darge-  
stellt.

Clea Punnet, die emanzipierte und ver-  
führerische Fast-Ex, wird genüsslich  
und treffsicher von Theresa Kiechl ge-  
spielt.

Hansjörg Bertignoll spielt den philo-  
sophischen E-Werk-Mitarbeiter Alexej  
Schupanski mit herrlichem Akzent und  
Sinn für Timing. Engelbert Habicher er-  
gänzt den Reigen der Charaktere mit ei-  
nem kurzen aber prägnanten Auftritt als  
George Goudunow.

Alles in allem ein sehr gelungener Thea-  
terabend. Herzlichen Dank, liebes Thea-  
ter Rum und bis bald!

Eure Stephanie

## DAS KELLERTHEATER eine Innsbrucker Institution

**Der am Adolf-Pichler-Platz 8 gelegene Spielort blickt auf eine 41-jährige Geschichte zurück. Der Spielplan konzentriert sich auf zeitgenössische Theaterliteratur. Biswei-  
len mischt sich auch die eine oder andere Bearbeitung eines Klassikers auf die Büh-  
ne. „Im Zentrum der Arbeit steht der Mensch, der/die Schauspieler\*in, denn jedes  
Theater ist so gut wie die Künstler\*innen, die in ihm auftreten. Kommen Sie zu uns  
und überzeugen Sie sich selbst.“**

**G**espielt wird (fast) im-  
mer von Dienstag bis  
Samstag. Pro Spielzeit  
werden sechs Produk-  
tionen gezeigt, jedes Stück läuft ca. 28  
Mal. Mit den Sonderveranstaltungen  
bringt das Innsbrucker Kellertheater  
in Summe rund 200 Vorstellungen pro  
Jahr auf die Bühne. Heuer freilich weni-  
ger, Pandemie-bedingt.

Die 75 Plätze im Zuschauerraum wur-  
den zur Prävention stark reduziert.  
Künstlerischer Leiter ist seit 2009 Man-  
fred Schild und kaufmännische Leiterin  
seit 2020 Michèle Jost. (Quelle: keller-  
theater.at und tt.com). Seit kurzem ist  
das Kellertheater nun auch Mitglied im  
Theater Verband Tirol.  
Herzlich Willkommen!

Das neueste Mitglied der Theaterver-  
band-Familie startete mit einer Komödie  
in den Oktober. „Zwei, Vier, Sex“ des  
Vorarlberger Autors Stefan Vögel ist eine  
Geschichte, in der es ans Eingemachte  
geht und die sich und dem Publikum  
die Frage stellt, ob es möglich ist, Sex  
und Liebe tatsächlich zu trennen?

Wie der Sessler Verlag treffend über  
diese Komödie schreibt, prallen zwei

KELLERTHEATER  
INNSBRUCK

ZWEI, VIER, SEX